

**Evangelischer ARD Fernsehgottesdienst
aus der Salvatorkirche Duisburg**

Donnerstag, 30.05.19 - Christi Himmelfahrt

Thema „Ein Stück Himmel auf Erden“

Prediger Präses Manfred Rekowski und Pfarrerin Katrin Weidemann

Präses Rekowski

Liebe Gemeinde, hier in der Salvatorkirche in Duisburg und zu Hause an den Fernsehgeräten. In der Bibel wird uns eine Abschiedsgeschichte erzählt. Wir haben sie vorhin gehört: Jesus aufgehoben von einer Wolke - ist weg – zurück bleiben seine Freundinnen und Freunde ohne ihn. Wie geht es weiter ohne den, der sie immer mitgerissen hat, der sie angestiftet hat, der die Hoffnung nie aufgegeben hat, der jedem Menschen eine zweite Chance gegeben hat und der keine Berührungängste hatte. Ohne ihn – wie geht es weiter? Viele von uns kennen das auch. Weiterleben ohne ihn, ohne sie, den Partner, die beste Freundin, den Lieblingskollegen. Das Leben muss nun ohne ihn, ohne sie weitergehen. Stellt sich dann die Frage: Aus und vorbei oder alles auf Anfang?

Pfarrerin Weidemann

Fest steht: Sie müssen ihren Alltag erstmal alleine schaffen. Sie müssen alleine klarkommen, sie sind nicht mehr gemeinsam unterwegs, sondern jeder, jede muss den eigenen Weg gehen. Und Jesus hat ihnen dafür die Richtung vorgegeben: „Erzählt weiter, was ihr gesehen und gehört habt“.

Also, nicht stehen bleiben und in die Wolken schauen, sondern handeln, so wie Jesus es getan hat. Und tatsächlich: Sie blicken ja auch nicht in den Himmel, sondern sehen auf das, was vor ihren Füßen liegt, nämlich die tiefen Fußstapfen, die Jesus ihnen hinterlassen hat.

Präses Rekowski

Ja, so war das bei den Freunden Jesu. Sie ließen sich anstecken, in Gangsetzen, anstecken, ihnen wurde gesagt: Was steht Ihr da und schaut zum Himmel. Fast an, tut etwas, lasst Euch in Bewegung setzen. Und so ähnlich war das ja auch damals bei den Anfängen in der Kindernothilfe. Wir haben das ja vorhin gehört. Da sagten Menschen: Man kann doch nicht nichts tun, wenn man die Not der Kinder in der Welt sieht, da muss man anpacken, man muss etwas tun. Wir brauchen für Kinder in Not ein Stück Himmel auf Erden und wir packen an, wir tun etwas. Und gerade heute, wo viele denken als Einzelner, als Einzelne kann man sowieso nichts machen, sind das ermutigende Beispiele, finde ich.

Pfarrerin Weidemann

Damals fing es ja auch nur mit einem an. Mit einem einzigen, der sagte: Wir können in Jesu Fußstapfen treten. Und dann kam ein Zweiter dazu, ein ehemaliger Indienmissionar. Und

plötzlich saßen da fünf Menschen um einen Küchentisch in Duisburg und sagten: Wir wollen uns einsetzen für Kinder, die Not leiden, auch wenn sie weit weg leben. Und so fing es damals an unsere Arbeit, mit der Not in Indien, wo Tausende starben an Hunger und hier in Deutschland mit Menschen, die sagten: Wir haben den Krieg überlebt, wir wissen was Elend und Hunger bedeutet und wir wollen, dass Kinder keine Not leiden müssen. Dass sie einen besseren Start ins Leben haben.

Und sie fingen an und natürlich war das viel mehr Arbeit, als sie sich am Anfang vorgestellt haben, aber sie haben es geschafft. Vieles ist ihnen gelungen und viele Kinder und Jugendliche haben ein Stück Himmel auf Erden erfahren.

Präses Rekowski

Genau das gefällt mir an der Kindernotheilfe so ausgesprochen gut. Kinder werden gut ernährt, Kinder können zur Schule gehen, sie werden medizinisch versorgt. Sie werden einfach unterstützt und begleitet, erfahren Liebe. Und das ist eine Aufgabe weltweit. Aber auch hier in unserer Nähe, wenn wir uns nach rechts und links umschaun, merken wir, auch in unserem Land ist noch sehr viel zu tun ist - auch und gerade für Kinder. Und deshalb frage ich Sie, Frau Weidemann, ganz ehrlich: Manchmal kann man doch auch fast resignieren. Und sagen: Das ist nicht zu schaffen. So viel ist zu tun. Alles nur ein Tropfen auf den heißen Stein?

Pfarrerin Weidemann

Den ganzen Himmel auf Erden zu bringen, das werden wir nicht schaffen! Aber es kann gelingen, in glücklichen Momenten so ein Stück vom Himmel hier auf Erden zu realisieren. Das so ein Teil davon hier schon sichtbar ist, und wir es festhalten können. Und wir haben es gehört, wie so ein Teil vom Himmel aussehen kann, wenn Sinafikish von den starken Frauen in Äthiopien erzählt, wenn Sinafikish sie ermutigt und die Frauen sich selbst gegenseitig stärken und ihr Handeln so verändern, dass ihre Kinder eine Perspektive bekommen, dass sie eben satt werden, dass sie in die Schule gehen können, dass sie eben medizinisch versorgt werden. Das ist ein Puzzleteil hier, das für diese Kinder vom Himmel auf Erden kommt. Und diese Frauen, wenn sie sich dann stark machen und ihre Stimme einsetzen für die Gemeinschaft, dann werden sie tatsächlich für so eine ganze Gemeinschaft ein Stück „Himmelmenschen“.

Präses Rekowski

Himmelmenschen. Finde ich richtig gut. Das drückt das ja aus: Man kann etwas – jede und jeder – kann etwas für andere tun – kann ein Himmelmensch werden, ein offenes Ohr haben für andere Menschen, spenden, Schuhe putzen, wie wir das eben gehört haben und manchmal ist das ja einfach einen anderen Menschen begleiten. Aushalten, was man eigentlich gar nicht aushalten kann. So wird man zu einem Himmelmenschen. Es gibt so viele Momente in der Nachbarschaft, in der Familie, bei der Arbeit, wo das gefragt ist. Aber es gibt natürlich auch immer wieder Krisen und tiefe Löcher und dann, dann braucht man einen Himmelmenschen.

Ev. Rundfunkreferat NRW / Kirche im WDR - Kaiserswerther Straße 450 - 40474 Düsseldorf
 TELEFON: 0211-41 55 81-0 - buero@rundfunkreferat-nrw.de - www.kirche-im-wdr.de

Pfarrerin Weidemann

Ja, in der Not, da braucht es viele Himmelsmenschen.

Aber es gibt ja dann auch den Moment, wo die Not ein Stück überwunden, eine Krise gemeistert, eine Krankheit geheilt ist, wo man eine Pause macht. Man hat so den Berg überwunden, ist dem Himmel ein Stück näher gekommen und dann holt man erstmal Luft und dann steht die Frage im Raum: Wie geht es dann weiter.

Diese Frage haben sich ja damals auch die Jünger gestellt. Ein Teil ihrer Gemeinschaft mit Jesus ist abgeschlossen, er ist in den Himmel entschwunden. Sie haben zusammen Kranke geheilt, sie haben Schiefes zurechtgerückt, sie haben Krisen gemeistert und jetzt ist Jesus weg. Und wie geht es jetzt weiter.

Präses Rekowski

Klar, Jesus ist nicht mehr zum Greifen nah. Und doch er hat uns einen Auftrag hinterlassen: Baut weiter am Himmelreich, macht das Leben für andere Menschen ein Stück lebenswerter. Und ich stell mir das vor, dass ist so ein Stückchen wie beim Puzzeln. Jeder und jede kann etwas tun. Da kommt so ein Teil zum anderen. Es passiert immer mehr. Auf dem Programm unseres Gottesdienstes ist es ja abgebildet. Der Himmel. Da fehlen immer noch ein paar Teile. Wie sind nie fertig. Wie werden nie den ganzen Himmel auf Erden schaffen. Da bleibt noch viel zu tun.

Pfarrerin Weidemann

Es bleibt viel zu tun, und wir spüren das auch hier in Deutschland. Wir müssen ja gar nicht so weit schauen bis nach Äthiopien oder nach Honduras. Sondern es passiert hier in Deutschland. Manchmal in der eigenen Stadt. Dass Kinder nicht den Himmel, sondern die Hölle erleben. Deshalb setzen wir uns mittlerweile auch in Deutschland mit Schulungen dafür ein, dass Kinder geschützt werden. Dass gerade die Schwächsten der Gesellschaft, eben die Kinder, dass die endgültig, dass die umfassend geschützt werden. Und da sind wir alle gefragt, auch mithinzuschauen. Wenn es um den Schutz und das Leben von Kindern geht. Da sind wir alle gefordert, die Augen aufzumachen und genau hinzuschauen.

Präses Rekowski

Für mich bleibt Jesus da immer ein Vorbild.

Sein Leitsatz war: Ihr werdet Leben und nicht sterben.

Das war seine Vision, da ließ er sich nicht von abbringen, da hat er beharrlich dran festgehalten. Und das gibt mir und vielen Menschen hier in der Kirche und außerhalb viel Hoffnung. Da lässt sich etwas bewegen. Er hat uns immer wieder Wege aufgezeigt, wie für andere Menschen der Himmel auf Erden entstehen kann. Er hat sich an Himmelfahrt - da bin ich ganz sicher - nicht von dieser Welt verabschiedet. Er überlässt sie nicht selbst, sondern er wird wiederkommen und er mischt schon heute kräftig mit.

Pfarrerin Weidemann

Und wenn er mitmischt, dann gelingt es, dass wir ein Stück Himmel auf Erden bringen und wir können alle unseren Beitrag dazu leisten, mit unseren Leben, mit unseren Gebeten, mit der Freude, die wir zu anderen tragen. Ja, es sind nur kleine Puzzlestücke, aber sie sind ein Beitrag dafür, den Himmel auf Erden zu holen. Und deswegen feiern wir Christi Himmelfahrt, dass wir nicht als Hans guck in die Luft durch die Welt gehen, sondern dass wir auf die Erde schauen, auf das, was vor uns liegt. Die Fußstapfen Jesu. Dass wir in sie hineintreten. Und die Not von Kindern beenden. Amen.